

## Der Präsident

Freie Universität Berlin – Der Präsident – Kaiserswerther Str. 16-18 – 14195 Berlin

Univ.-Prof. Dr. Peter-André Alt  
Kaiserswerther Str. 16-18  
14195 Berlin

An die  
Mitglieder der Freien Universität Berlin

Tel. +49 30 – 838 73100  
Fax +49 30 – 838 73107  
Email [praesident@fu-berlin.de](mailto:praesident@fu-berlin.de)  
Internet [www.fu-berlin.de](http://www.fu-berlin.de)  
Bearb.-Zeichen P / PPR

14.10.2010

Liebe Mitglieder der Freien Universität,

die Ferien sind zu Ende, bald beginnt die Vorlesungszeit. Für rund 27.000 Studierende der Freien Universität setzt sich das Studium fort, für 4.000 startet das erste Bachelor-Semester. Jahr für Jahr stellen wir fest, dass sich unsere Universität wachsender Beliebtheit erfreut. Die Zahl der Bewerbungen ist trotz steigender Anforderungen außerordentlich hoch - so hoch, dass wir stets nur einen Bruchteil der Interessenten aufnehmen können. Engpässe entstehen künftig vor allem im Bereich der Masterstudiengänge. Um möglichst vielen - auch eigenen Bachelorabsolventen - gute Chancen für eine erfolgreiche Bewerbung bieten zu können, müssen wir künftig eine engere Verzahnung mit den Promotionsstudiengängen herstellen. Unter den Masterkandidatinnen und -kandidaten sind solche, die einen zweiten Abschluss erwerben und danach die Universität verlassen möchten; aber auch solche, die eine Promotion anstreben, mithin noch länger an der Hochschule bleiben. Wenn wir nach dem ersten Masterjahr Übergangsmöglichkeiten für die an einer Promotion Interessierten schaffen, indem wir sie probeweise ins Promotionsstudium aufnehmen, gewinnen wir im Master zusätzliche Plätze und damit auch größere Freiräume für weitere Zulassungen. Unser Ziel sollte es sein, möglichst vielen, die die entsprechende Qualifikation und Motivation mitbringen, einen Zugang zum Master zu ermöglichen.

Bei der individuellen Planung sollte aber auch berücksichtigt werden, dass ein nach dem Bachelorabschluss erfolgreicher Wechsel in den Beruf kein Ende der akademischen Ausbildung bedeuten muss. Heutzutage sind Bildungsbiographien variabler und weniger schematisch als früher. Nicht selten erfolgt nach einigen Berufsjahren der Wiedereinstieg ins Universitätsstudium mit dem Ziel eines Masterabschlusses. Sowohl unsere mittlerweile zwanzig weiterbildenden Masterprogramme - von Business Marketing über demokratiepädagogische Schulentwicklung bis Tiergesundheit – als auch die Programme der Weiterbildungsuniversität DUW bieten für solche Pläne ein erstes, durchaus noch ergänzungsfähiges Angebot, auf das ich bei dieser Gelegenheit nachdrücklich aufmerksam machen möchte.

Woran werden wir in diesem Herbst vor allem arbeiten? Das Präsidium muss sich mit den Novellierungszielen befassen, die der Senator im Hinblick auf einige wesentliche **Regelungen des Berliner Hochschulgesetzes** verfolgt. Sie betreffen drei zentrale Bereiche:

1. Die interne Organisation von Studien- und Prüfungsordnungen (z.B. im Hinblick auf die möglichst einheitliche Verständigung auf eine einzige Modulabschlussprüfung und die Frage, wie viele Einzelprüfungen mindestens in die Abschlussnote eingehen müssen)
2. Die Ermöglichung von Freiräumen bei der Studienreform, deren Resultate, sofern sie Teilaspekte eines Studiengangs betreffen, nicht mehr durch die Senatsverwaltung bestätigt werden müssen
3. Die Einführung neuer Stellenformen (Hochschuldozent) bzw. erweiterter Lehrdeputate für einen neuen Typus des (primär mit Lehraufgaben befassten) wissenschaftlichen Mitarbeiters

Das Präsidium wird über diese Punkte mit dem Akademischen Senat diskutieren und sich mit den beiden anderen Universitäten auf eine einheitliche Linie verständigen. Die Einführung eines neuen Typus "Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Wissenschaftliche Mitarbeiterin" mit alleinigen (oder vorwiegenden) Aufgaben in der Lehre halte ich zum Beispiel für nicht empfehlenswert, weil durch ihn die universitäre Funktion der Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses für eine Vielzahl unterschiedlicher Tätigkeiten in Frage gestellt wird. Unbedingt begrüßenswert sind dagegen die vom Gesetzentwurf ausgehenden Impulse für eine stärkere Deregulierung der Studienreform.

Zu den Aufgaben des Herbstes und Winters gehört die weitere **Vorbereitung der Systemakkreditierung**. Für diese ist 2011 der Vorantrag einzureichen, mit dem wir den ersten Schritt für den Nachweis erbringen, dass wir über ein gut aufeinander abgestimmtes System der Qualitätssicherung verfügen, das dezentrale und zentrale Impulse sinnvoll zusammenführt. Dazu gehören eine konsistente und regelmäßige, auf einem Rahmenkonzept beruhende Evaluation von Lehrveranstaltungen, die Etablierung von Kommunikationsprozessen zwischen Dekanaten und Vizepräsidenten im Hinblick auf Auswertung und Problemlösung, nicht zuletzt: eine übergreifende Verständigung über die Kriterien für gute Lehre. Die Diskussion über solche Kriterien führen wir seit Frühherbst mit dem Akademischen Senat, der Kommission für Lehre und Studienangelegenheiten und mit den Dekanaten.

Zu den wichtigsten Tätigkeitsfeldern der nächsten sechs Monate zählt die intensive Arbeit am neuen Zukunftskonzept für die **nächste Runde des Exzellenzwettbewerbs**. Nachdem das bereits im Akademischen Senat und Kuratorium vorgestellte umfassende Konzept nun zu Papier gebracht ist, beginnt jetzt die Zeit der breiteren Diskussionen und Feinabstimmungen. Ich besuche ab Oktober die elf Fachbereiche unserer Universität, um mit ihnen über das Zukunftskonzept zu diskutieren. Gleichzeitig schreiten die redak-

tionellen Arbeiten am Antrag, der zu nicht unerheblichen Teilen auch eine Bilanz der Umsetzung des bisherigen Konzepts enthält, weiter fort. Am 1. September 2011 muss der Gesamtantrag eingereicht werden. Für die Hochschulleitung stellt sich damit eine ähnliche Arbeitssituation wie für zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler: das Universitätsleben wird zu einem schier unabschließbar wirkenden Prozess des Antragschreibens. Es gehört sicherlich zu den Aufgaben öffentlicher Förderpolitik, künftig darüber nachzudenken, an welchen Punkten Universitäten von den permanenten Pflichten der Selbstevaluation, des Berichts- und Antragswesens entlastet werden können, damit sie ihre Leistungen in Lehre und Forschung wirklich produktiv erbringen können.

Zu den Weichenstellungen der Zukunft gehörte auch, dass die Freie Universität am 31. August 2010 sechs neue Anträge für die nächste Exzellenzinitiative eingereicht hat. Im Bereich der großen Verbundprojekte - Cluster - sind vier Initiativen mit sozial- und naturwissenschaftlichem Schwerpunkt auf den Weg gebracht worden. Erst Mitte März 2011 erfahren wir, welche der Initiativen sich mit einem Vollantrag um die insgesamt fünfjährige Förderung bewerben dürfen. Bis dahin möchten wir uns noch in Zurückhaltung üben und auf die öffentliche Kurzbeschreibung der Projekte verzichten. Im Frühjahr 2011 soll dann detaillierter dargestellt werden, welche Ziele die zur Vollantragstellung aufgeführten Vorhaben verfolgen.

Am 24. Oktober 2010 wird unser vorerst letztes **Verbindungsbüro in Sao Paulo** eröffnet. Die Freie Universität ist damit an sieben herausragenden Wissenschaftsstandorten der Welt vertreten - in Beijing, Brüssel, Kairo, New Delhi, New York, Moskau und Sao Paulo. Die Verbindungsbüros sind nicht nur für die genannten Städte, sondern für die jeweils benachbarten Regionen zuständig. Sie bilden Anlaufpunkte für Studierende, Postgraduierte und Wissenschaftler, organisieren Alumni-Arbeit und unterstützen Forschungsoperationen in transnationalen Netzwerken. Ihre Aufgaben sind im Detail nicht pauschal festgelegt, sondern hängen von der lokalen Konstellation ab. So spielt für das Büro in Beijing der Kontakt zum China Scholarship Council (CSC) und die Anwerbung sowie Auswahl von Doktoranden eine entscheidende Rolle. Für das Verbindungsbüro in Moskau ist die Knüpfung von Netzwerken für den Lehrexport und gemeinsame Masterprogramme vorrangig. Für das Kairoer Büro sind anwendungsbezogene Projekte und Forschungsmarketing maßgeblich; für das Verbindungsbüro in Brüssel bleibt die Nähe zu den europäischen Forschungsförderprozessen wesentlich. Das Büro in New York versteht sich als Drehscheibe für die Organisation von Forschungsoperationen und Alumnbeziehungen. Wir werden die Aufgaben der Büros in Zukunft weiterentwickeln, um Studierenden und Wissenschaftlern zuverlässige Anlaufpunkte für ihre internationalen Aktivitäten zu bieten.

Dass es trotz zahlreicher Erfolge manches an unserer Universität zu verbessern gilt, liegt auf der Hand. Die Betreuung in der Lehre sollte verbessert werden, aber auch die Pflege unserer Kontakte zur Fördereinrichtungen jenseits der üblichen Drittmittelprogramme (etwa zu Stiftungen), der Ausbau unserer Alumni-Netzwerke oder die Unterstützung beruflicher Selbständigkeit. Weiterhin gilt, dass wir den Anteil herausragender Wissenschaftlerinnen erhöhen und bei Berufungen entsprechend tätig werden müssen. Hier



sind gute Ideen gefragt, Initiativen und Anregungen. Gefordert bleiben alle Mitglieder der Universität, wenn es um Unterstützung geht. Zahlreiche Gespräche mit den unterschiedlichsten Gruppen - vom Personalrat bis zu den Studierenden, von den Professorinnen und Professoren bis zur Verwaltung - haben mir in den letzten Wochen eindrucksvoll vor Augen geführt, dass die Identifikation mit unserer Universität sehr hoch ist. Das macht Mut für die nächsten Aufgaben auf dem Weg in eine noch bessere Zukunft.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads 'Peter-André Alt'.

Univ.-Prof. Dr. Peter-André Alt  
Präsident